

geb. 1953 in Garding/Eiderstedt,
Dipl.-Bibliothekarin, schreibt plattdeutsche Lyrik
und Erzählungen, überträgt ins Plattdeutsche.

Dat sünd de Olchis

(frei nach Erhard Dietl: Die Olchis sind da)

Nu will ik mal vun de Olchis vertellen.
Wat, ji kennt de Olchis nich? Na, denn
warrt dat aver mal Tiet!

Olchis hebbt dree spitze Höörns to'n
5 Hören, keen Ohren. Se köönt Ameisen
hosten un Regenwöörms opstöten hören,
un wenn dat Gras wasst, deiht se dat in
de Höörns weh.

Ehr knobbelige Näsen rüükt geern
10 Schimmel un fulige Stinkkraam. Wenn
wat ganz dull stinkt, freut sik de Olchis
un seggt: „Mmmh, rüükt dat fein
olchig!“ Un denn haalt se ganz deep
Luft, so as wi, wenn wi dat frische Gras
oder Blööms
15 rüükt.

Olchis sünd stinkenfuul un slaapt för ehr
Leven geern, un dat is se egaal, ob dat
Dag is oder Nacht. Dat schönste Bett för
de Olchis is en rustigen Benzinkanister.

20 Am leevsten hüppt Olchis in de Schiet
rüm. Wenn se sik sülven en Freud maken
wüllt, haalt se sik en Baadwann vull
Water mit Kleischiet mang¹ rin na de
Stuuv un baadt dor in.

25 Se möögt nix, wat wi geern hebbt. Se eet
un drinkt geern wat Scharpes un wat
Bitteres. Se kaut geern op ole
Gummireifens rüm, knabbert an rustige
Blickdosen un pudert sik mit en Doos
30 Peper in! Över en ole Buddel mit en Rest
Shampoo in köönt se sik düchdig freuen
un drinkt dat foorts ut.

Olchis wascht sik nie. Dorüm stinkt se so
fein fulig. Se stinkt so dull ut den Hals,
35 dat de Flegen doot afstört², wenn se de
Olchis to neeg kaamt. Wenn Autos an se
vörbiföhrt, freut se sik över dat Gas ut
den Utpuff. Dorüm wahnt se so geern an
de Autobahn, dor, wo de Luft so richdig
40 schön stinkig un schietig is. Mitünner
geiht Olchi-Mama mit ehr Kinner dor
spazeren un seggt se Bescheed: „Ach du
hillige Müllsack, dat is en feine Luft
vundaag, nu snuuvt mal deep dörch, dat
45 is gesund!“

Un de Olchi-Kinner steekt ehr dicken
Näsen in de Luft un freut sik. Se hebbt
dat richdig good, de lütten un de groten
Olchis!

¹ darin, dazwischen

² abstürzen



geb. 1925 in Kiel, gest. 2005 in Kiel,
 Autorin hoch- und niederdeutscher Prosa, Lyrik und
 Theaterstücke.

Philipp geht egen Weeg

Philipp is blöd; dat seggt se all. Nich
 blots sien Mitschölers! Nu hett sogor al
 sien Mudder seggt - nee, nich dat he blöd
 is, man doch: Philipp, wat büst du
 5 dusselig !

Se kann ok nich verstahn, wat Philipp
 maakt hett.

Philipp schull de Hauptrull spelen in en
 Theaterstück, wat de Klass opföhrn will.
 10 He schull de Schaffner ween, de in den
 Tog all Fohrkorten kuntrolleert.

Den schull he spelen, nich blots een vun
 de Fohrgäst, de he nu is. In en Uniform
 un mit'n echte Drucktang harr he mit all
 15 de Fohrgäst snacken schullt. He harr sik
 dor al op freit. Sien Mudder ok.

Ok Vadder un Süster wullen natürlich
 dat Spill ankieken. Man nu roopt de
 Kinner achter em ran: Du büst jo blöd!
 20 Minsch, büst du blöd!, un Philipp geht
 denn richtig en beten stiefbeent¹ över
 den Vörplatz vun de School.

Aver he weent nich. Un em verdrütt ok
 nich, wat he daan hett.

25 Sien Mudder seggt noch mal: Philipp,
 wo kannst du blots so dumm ween? Du
 hest doch domals den Poggenkönig² so
 goot speelt. Segg mi doch, worüm du de
 Hauptrull wedder afgeven hest?

30 Philipp seggt dor erst mal gor nix to. He
 is ok gor nich wedderböstig³.

Blots as sien Mudder noch mal seggt:
 Philipp, ik verstah nich, wo du so
 dusselig ween un de Rull freewillig
 35 wedder afgeven kannst; do steiht he en
 Ogenblick stumm un stief vör sien
 Mudder. Denn seggt he, un he weent dor
 nich bi: Andreas speelt de Rull beter.
 Dorüm !

40 Rums, hett he de Döör achter sik toslaan.
 Un sien Mudder steiht un weet nich, wat
 se seggen schall.

¹ steifbeinig

² Froschkönig

³ wiederborstig



geb. 1843 in Klenzau, gest. 1935 in Oldenburg/
Oldenburg, der oft so benannte "Märchenprofessor"
sammelte und edierte Märchen u.a. unter dem Titel
„Plattdeutsche Volksmärchen“.

De Fischprinzessin un de Snieder

Dor is mal 'n Prinzessin west, de is in en
Fisch verwünscht west. Un al¹ Meddag
Klock twölf, denn is se in 't Water
ünnerhöocht² kamen. Denn is se baven³
5 en Minsch west un nern en Fisch. Un
wenn ehr in de Tiet een hett to 'n
Spreken kriegen kunnt, denn is se erlööst
west. Un de hett ehr denn to Fru
hebben schullt.

Nu sünd dor al so veel kamen, aver
10 keeneen⁴ hett dor Spraak in kriegen
kunnt.

Do kümmt dor uk mal en Snieder an
reisen, de kriggt dat uk je to höörn. Un
do geiht he hen na'n König un sprickt dor
15 üm an, wat he dor nich mal hen schall.

De König, de will dat eerst je nich
togeven. Aver he will sien Dochter uk je
geern erlööst hebben, un do giff he dat
doch to toletzt.

20 As de Prinzessin nu ut 't Water kümmt,
do fangt de Snieder an to vertelln. Dor is
mal en Bildhauer west, seggt he, un en
Snieder un en Dokter, de gaht mal

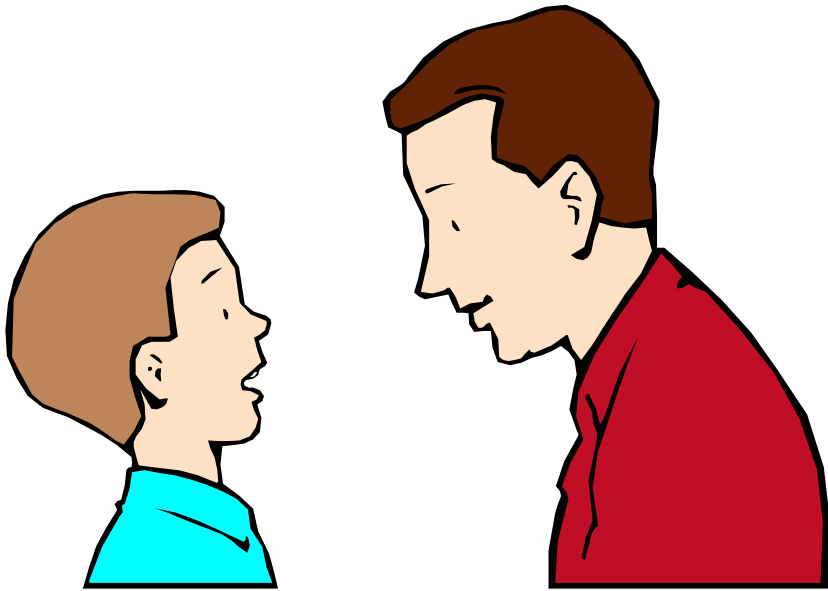
tosamen dör't Holt. Do seggt de
25 Bildhauer, he will ehr mal wiesen, dat he
sien Kunst verstahn deit. Un he kümmt
bi - dor liggt so'n groten Block in't Holt –
, dor haut he en Minschen ut. Do is dat
ganz natürlich west as en Minsch. Blots,
30 dat hett je nich leevt. Do seggt de
Snieder, denn will he ehr uk mal wiesen,
dat he sien Kunst verstahn deit. Un do
nimmt he Blääd, dor neiht he Kleider vun,
un de treckt he den Minschen an. Do hett
35 dat ganz natürlich utsehn as en Minsch,
de Tüüch⁵ anhatt. Blots, dat dat je nich
leevt hett. Do seggt de Doktor, denn will
he ehr uk mal wiesen, dat he sien Kunst
versteiht. Un do kümmt he bi un puust
dor
40 Aten in. Un do leevt dat. Do is dat en
ganzen natürlichen Minschen west.

Do seggt de Prinzessin, as de Snieder dat
vertellt hett: Keerl, du lüggst!

Do hett de Snieder ehr je to'n Spreken
45 kregen. Un do is se wedder to 'n
Minschen worden. Un de Snieder hett
ehr to Fru kregen.

¹ schon
² nach oben
³ oben
⁴ keiner

⁵ Kleidung



geb. 1940 in Friedrichskoog/Dithmarschen, hat insbesondere Texte für das Puppenspiel und für das Theater für Kinder verfaßt, Kurzgeschichten geschrieben und Texte ins Niederdeutsche übersetzt.

Markus is mien Fründ

- Vadder: Wo wullt du denn hen?
 Ole: Ik? Rut!
 Vadder: Rut? Wat heet „rut“?
 Ole: Man bloots so - spelen.
 5 Vadder: Spelen? Alleen?
 Ole: Mal sehn -
 Vadder: Dat dat ganz kloor is: Ik will ni, dat du di mit dissen Markus afgiffst.
 10 Ole: Worum dat ni?
 Vadder: Na, ik meen - wo schall ik dat seggen - Markus is ni de richtige Umgang för di.
 Ole: Markus is mien Fründ.
 15 Vadder: Du weetst doch sülven, dat Markus 'n beten, na, en beten trüchbleven is.
 Ole: Markus is avers ganz in Ornung.
 20 Vadder: Mag ween. Avers wat kannst du al vun em lehren?
 Ole: Ik will doch gor nix lehren vun Markus.
 Vadder: En schull aver geern vun
 25 jeden, wo 'n mit tosamen is, wat lehren können.
 Ole: Ik heff vun em lehrt, woans en Scheep ut Papier basteln kann.
 Vadder: Dat kunnst du mit veer Jöhren
 30 ok al.
- Ole: Harr ik aver lang wedder vergeten.
 Vadder: Na, un sünst? Wat maakt ji anners noch?
 35 Ole: Wi loopt rüm un kiekt uns allens an un so -
 Vadder: Kannst dat ni ok mit anner Kinner?
 Ole: Kloor doch, - man Markus
 40 süht mehr.
 Vadder: Süht mehr? Wat denn?
 Ole: Och, all so 'n Kraam: Blumen un Pochen¹ un Kävers - un he kennt all de Vagels, un he kann ehr Singen namaken.
 45 Vadder: Hmm, kann je angahn. Avers wat in 't Leven wichtig is, dat is - dat is - dat 'n sik na baven richten deit.
 50 Ole: Wat heet dat denn: sik na baven richten?
 Vadder: Dat heet, dat 'n sik Frünnen söken schall, na de 'n ropkieken kann, - de en beten klöker sünd as 'n sülven.
 55 Ole: Ja, - man: wenn du meenst, dat Markus dummer is as ik, denn - denn is dat doch goot för em, dat he mi as Fründ hett, ni!?

¹ Frösche



geb. 1929 in Flensburg, früher IPTS-Dezernent für Lehrerfort- und -weiterbildung, Herausgeber und Autor von theoretischen Schriften zum Niederdeutschen, von Unterrichtsmaterialien und niederdeutschen Erzählungen.

Pinki un de Hexenmeister

Do is mal en lütte Jung west. Pinki hett he heten. De weer op eenmal ganz alleen.

He harr keen Mudder un keen Vadder
5 mehr. Sien Broder un sien Swester weern verswunnen; un ok Oma un Opa weern nich mehr dor. So keem he na en Familie in Koolthusen.

„Ik kann di ok nich bruken“, seggt de
10 Steefvadder, „aver ik weet enen Hexenmeister, de nimmt di villicht. Du musst em blots vertellen, dat du nich lesen kannst.“

As de Jung bi de Hexenmeister
15 ankümmt, fraagt de em ja ok: „Kannst du lesen?“

„Nee, - lesen heff ik nich lehr“, seggt de Jung.

„Na“, meent de Hexenmeister, „denn
20 will ik di woll beholen. Du brukst blots mien Wahnung, mien Tüüch¹ un mien Böker reintomaken.“

„Ja, is goot“, seggt Pinki.

Annern Morgen geht de Hexenmeister
25 weg, - he mutt ja los to hexen. He is man even ut de Döör, do haalt de Jung de Böker her un fangt an to lesen. He leest un leest. As de Hexenmeister avends na Huus kümmt, sitt Pinki ümmer noch bi
30 de Böker un leest.

„Jung, Jung“, seggt de Hexenmeister, „ik denk, du kannst nich lesen! – Wenn ik di noch eenmal bi’t Lesen finn, denn mutt ik di verhexen.“

35 „Oha“, meent de Jung, „denn will ik dat ok nich wedder doon.“

Annern Morgen geht de Hexenmeister wedder los, un as he avends na Huus kümmt, findt he de Jung al wedder bi de
40 Böker.

„So“, seggt de Hexenmeister, „nu warr ik di verhexen!“ Dor steiht aver dat Finster apen, un Pinki maakt sik gau to en Duuv² un flüggt ut’t Finster rut. –
45 Soveel hett he al³ lehr ut de Böker.

Een, twee, dree ... maakt sik de Hexenmeister to en Haavk⁴ un jaagt achter de Duuv ran. As he ümmer neger kümmt, verhext Pinki sik to en
50 Wetenkoorn un lett sik op de Eer fallen.

Veer, fiev, söss ... maakt sik de Hexenmeister to en Hahn, söcht dat Wetenkoorn, pickt dorna un will dat ja opfreten.

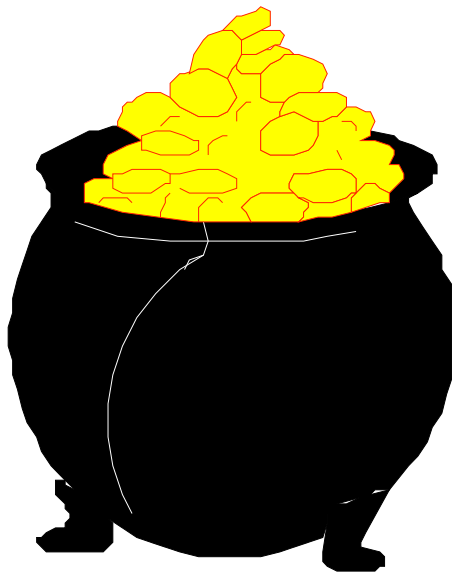
55 Aver do maakt sik de Jung to en Voss un bitt de Hahn de Kopp af. Un denn maakt he sik wedder to en Minschen, to den lütten Jung, de Pinki heet. Jungedi, - hexen könen! Dat weer di wat! –
60 Man villicht hett he ok blots dröömt?

² Taube

³ schon

⁴ Habicht

¹ Zeug



geb. 1843 in Klenzau, gest. 1935 in Oldenburg/
Oldenburg, der oft so benannte "Märchenprofessor"
sammelte und edierte Märchen u.a. unter dem Titel
„Plattdeutsche Volksmärchen“.

De kloke Buur

Dor is mal en Buur west, de hett plöögt
op sien Koppel, un do plöögt he en
Grapen¹ mit Geld ut. As he in 't Huus
kümmt to Middag, do vertellt he sien Fru
5 dat. Se schall dat aver jo un jo nich
naseggen², seggt he, sünst mööt se dat
Geld ja aflevern. Sien Fru kann aver nich
swiegen un snackt dat ja doch ut. Do
mutt he hen to Amt kamen, de Buur.

10 Do fraagt de Amtmann em, he schall ja
en Grapen mit Geld funnen hebben bi't
Plögen: wat dat wahr is. „Ne“, seggt he,
„dat is nich wahr. Ik heff nix funnen.“ –
Ja, seggt de Amtmann, sien Frau hett dat
15 ja doch vertellt. - Ach, seggt he, sien Fru,
de hett ehren rechten Witz nich. Do laat
se em eerst so wedder gahn.

Do geiht he bi den Bäcker vör un köfft
sik en ganz Portschoon Kringels. De
20 nimmt he mit to Huus. Un an den Avend,
as dat düüster is - dat hett so na Regen
utsehn -, do kümmt he bi un streut de
Kringels allerwegens in den Gaarn un op
de Hoffsteed hen. Nu warrt dat nachts
25 dull regen. Do weckt de Buur sien Fru

op. „Höör mal, Mudder“, seggt he, „wo
dat gettern³ deit buten!“

Annern Morgen, as se ut de Döör
kümmt, de Fru, do warrt se ja all de
Kringels
30 wies. Do röppt se ehren Mann herut.
„Vadder“, seggt se, „nu kiek doch mal!
Wo kaamt op eenmal all de Kringels
her?“ „Ja, Mudder“, seggt he, „dat hett
Kringels regent över Nacht. Du hest dat
35 Gettern ja doch sülvten höört.“

En poor Daag na her, do mutt de Fru hen
to Amt. Do seggt de Amtmann, ehr
Mann schall ja Geld funnen hebben bi't
Plögen: wat dat wahr is. „Ja“, seggt se,
„dat is
40 wahr, Geld hett he funnen.“ Ja, wannehr
dat denn west is. „Ja“, seggt se, „dat
weer so wat 'n acht Daag vör de Tiet, as
dat in de Nacht Kringels regen dee.“

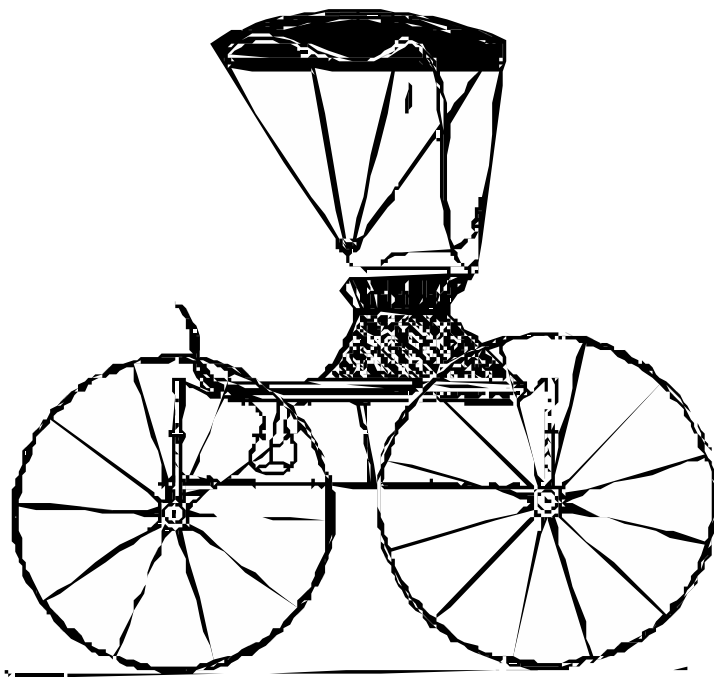
Do meent de Amtmann ja, dat dat so is,
45 as de Buur seggt hett, dat se ehren
rechten Schick nich hett. Un do seggt he
to ehr, se schall man wedder hen to Huus
gahn; he weet nu al noog.

Do hett de Buur sien Geld ja beholen.

¹ eiserner Kochtopf

² verraten

³ gießen, regnen



Geb. 1924 in Missunde/Kreis Eckernförde,
 lebt seit 1960 in Elmshorn, schreibt
 plattdeutsche Geschichten und Gedichte.

En Hochtietspoor mutt sik freeköpen

Hinnerk leevt noch nich lang in dat lüttje
 Döörp. Sienen Vadder harrn se as
 Schoolmeester dorhen versett. Dat is en
 lurigen Sommerdag un Hinnerk geiht ton
 5 Spelen na buten.

Langsaam schlenkert he de Straat
 hendal. Vun de anner Siet hett em al¹ de
 lütt Trina sehn un kümmt nu anlopen:

Hinnerk, hüüt kümmt hier en Bruutpoor
 10 lang, de wüllt na Innien to Kark. Wullt
 du mi hölpn, en Tau över de Straat to
 spannen?

Wat, so eenfach en Tau över de Straat
 spannen? Minsch, Trina, dat kannst du
 15 doch nich maken. Dat gifft doch Arger!

Ach wat, Hinnerk, dat kann kenen Arger
 geven. Dat höört sik hier so. Wenn en
 Bruutpoor to Kark vörbifahren deit,
 denn spannen wi hier en Tau över de
 Straat,
 20 denn mööt de Bruutlüüd utstiegen un sik
 freeköpen, dat se man wieder köönt.

Hinnerk will sik dat tominnst ankieken
 un blifft bi Trina stahn. Noch is dat
 Bruutpoor nich to sehn, un so sett sik de
 25 beiden an de Stratenkant un vertellt sik
 wat. De Sünn schient warm, dat kann
 nich beter sien.

Na 'n Tiet kümmt Trina hooch:

Kiek mal, dor achtern kümmt al de

30 Kutsch! Dat Töven² hett sik denn doch
 lohnt. Nu man gau³! Faat man hier dat
 Enn vun dat Tau an un hool dat fast!

Trina geiht na de anner Siet vun de
 Straat un treckt dat Tau an:

35 Nu laat se man kamen!

Hinnerk is dat noch ümmer nich to Pass
 mit den Kraam, doch he blifft.

De Kutscher hett de beiden al mitkregen.
 He treckt de Peer an: Prrr! De Kutsch
 40 kümmt jüst vör dat Tau to stahn. De
 Brögam kickt üm de Eck un süht de
 Kinner dor stahn. He weet, wat dat to
 bedüden hett, lacht un meent to ehr:
 Na, ju twee, möögt ju denn ok Bontjers?

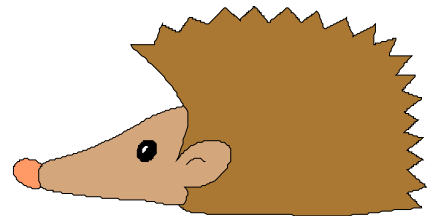
45 He kümmt vun de Kutsch daal, packt ehr
 de Hannen vull un leggt dor ok en Poor
 Markstücken to. Danke schön!, kümmt
 dat as ut een Muulwark. De beiden
 Lütten lacht, un Trina lett nu dat Tau
 50 wedder los, leggt dat daal op de Straat.
 De Brögam klattert denn ok wedder
 hooch in de Kutsch. Hü!, röppt de
 Kutscher, un dat Hochtietspoor kann
 wiederfahren.

55 Trina un Hinnerk winkt ehr noch lang
 achteran. - To Huus hebbt se veel to
 vertellen; un de Bontjers hebbt goot
 schmeckt.

¹ schon

² warten

³ schnell



geb. 1909 in Spetzerfehn (Ostfriesland),
gest. 1991 in Leer, Kindergartenleiterin,
schrieb niederdeutsche Lyrik, Prosa und
Kinderbuchliteratur.

De Inbreker

Enmal weer ik in de Ferien bi mien
Tant Anni. An en Morgen sä se to mi:
„Haal even de Melkkumm ut'n Keller!“
Up de stenern Kellerboden leeg en
holten
5 Plank, un dor stunn de lütte Kumm up.
All Avend wurr dor frische Melk
henstellt. Denn geev dat an den annern
Dag mooie¹ frische Rahm för den
Morgentee. Ik steeg de Kellertrepp daal,
10 man wat seeg ik? De Kumm weer leddig.
Keen Drüppen Melk weer dor mehr in.
De Schöddel, de över de Kumm deekt
weer, de leeg dorgegen - twei! „Tant
Anni, kaam gau“, reep ik. „Hier is een in
15 uns Keller ween!“
„En Inbreker!“ sä se. „Womöglich weer
dat en Landstrieker. Denn över Dag hett
de Achterdöör apenstahn!“
Man den annern Morgen - wat meent ji
20 woll dor weer de Kumm wedder leddig
un de Schöddel leeg bito².
„Tant Anni, kaam!“ reep ik. „De
Inbreker is wedder hier ween!“
„Nee, mien Deern, dat kann nich angahn.
25 De Döör weer to. Hier mutt anners wat
ween hebben. En Deert, glööv ik!“
„O weh! en Rott?“ fraag ik. Dorbi keek
ik benaut³ bisiet to de Trepp. Vör
Rotten harr ik bannig Angst.

30 „Nee“, meen Tant Anni, „doch keen
Rott. De harr den Speck freten, de dor up
dat Flegenschapp liggt!“
„Man denn en Muus!“ sä ik. Mit dat
Krabbeltüch harr ik ok nix in Sinn.
35 Se schüttkoppt: „Bedaar⁴ di. En Muus,
de weer seker in de Melkkumm
versapen. Haal mi doch mal de
Daschenlamp!“ Mit de Lamp lüch se nu
ünner de Boorten, in de düstersten Ecken
un ok achter de grote
40 Kartüffelkist. Achter de Kist, dor leeg en
lütten Bulten mit Bohnenstroh, dorin
ruuschel dat.
„Huuh! En Muus!“ reep ik. Wo gern
weer ik weglopen. Man Tant Anni geev
45 mi nu de Daschenlamp. Ik müß lüchen.
Denn nehm se en Stock un stöker in dat
Bohnenstroh rüm. Un wat keem dor
vördag? En Swienegel! „Kiek mal an -
dor liggt de Lümmel!“ lach Tant Anni.
50 „Bring mi gau de Schüffel, dat wi em na
buten kriegt.“
Achter't Huus rull sik de Swienegel
vun de Schüffel un leep up sien lütten
Benen, so flink as he man kunn, na de
55 Doornheck hen. Un weg weer he!

¹ gute

² daneben

³ bedrückt

⁴ beruhigen



Ik un mien Swester Klara Haar snieden

(frei nach „Das Haareschneiden“ aus Dimitri
Inkiow „Ich und meine Schwester Klara“)

Eenmal keem Klara mit'n Scheer an un
fraag:

„Weetst du, wat ik bün?“

„Nee. „

5 „En Frisöse.“

„Du büst keen Frisöse“, sä ik. „Du
kannst gor keen Haar snieden.“

„Doch! - Schall ik di dat wiesen?“

Ik wuss genau, dat Klara keen Frisöse

10 weer, un sä:

„Goot, wies mal!“

„Blots, wenn du betahlst!“, sä se. „En
richtige Frisöse snitt nüms de Haar, de
nich betahlen kann. Eerst musst du

15 betahlen. „

Dat funn ik richtig utverschaamt.

„Ik heff noch nie nich hört“, sä ik, „dat
man bi'n Putzbüdel¹ vörher betahlen
mutt. Man betahlt achteran.“

20 „Dat stimmt“, sä Klara, „aver bi en
Kunden as di mutt'n sien Geld vörher
verlangen.“ Un se snee mit de Scheer
tweemaal in de Luft rum as 'n richtige
Frisöse. Ik wull mien Swester Klara

25 bewiesen, dat se gor keen Haar snieden
kunn, ok wenn se en Scheer harr.

„Goot“, sä ik, „ik geev di fief Cent.“

¹ scherzhaft: Friseur

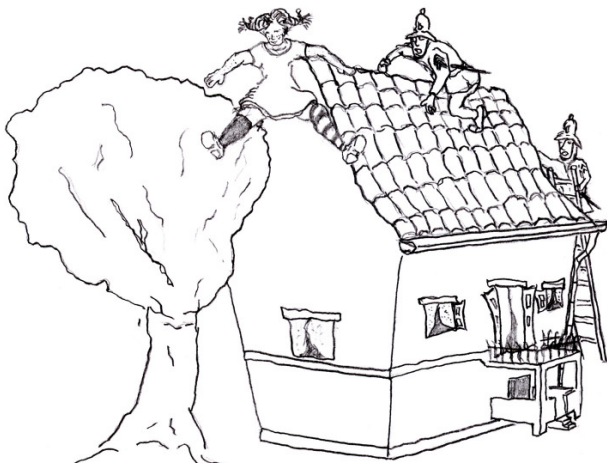
geb. 1940 in Friedrichskoog/Dithmarschen, hat insbesondere Texte für das Puppenspiel und für das Theater für Kinder verfaßt, Kurzgeschichten geschrieben und Texte ins Niederdeutsche übersetzt.

„Dat is mi to wenig.“
 „Ik geev di fief Cent un 'n Kaugummi un
 30 - un – un 'n Flummi.“
 Un ik haal fief Cent, en Kaugummi un de
 Flummi ut de Buxentasch un legg all'ns
 op 'n Disch. Klara steek den Kaugummi
 forts in 'n Mund un kau, as wenn se 'n
 35 Poor Monate keen Kaugummi kregen
 harr un greep ok na de fief Cent un den
 Flummi.
 „Dat kann losgahn“, sä se. „Wie muchst
 du dien Haar hebben, kort or lang?“
 40 „Schöön“, sä ik.
 „Goot, ik maak se di schön.“
 „Dat kannst du gor nich.“
 Ik muss mi op 'n Stohl vör'n Spiegel
 setten, un Klara wickel mi 'n Dook üm
 45 den Hals.
 „Nu musst du aver ganz still sitten“, sä
 se, un denn greep se na de Scheer un
 snee - rrrsss - rrrsss - rrrsss - dor op los....
 Bald weer de Hälfte vun mien Haar weg.
 50 „Stopp!“, schreeg ik. „Hol an!“
 „Worüm dat? - Ik fang doch jüst eerst
 an.“
 „Du kannst gor keen Haar snieden!“
 „Doch!“
 55 „Kannst du nich!“
 „Un wat is dat?“, fraag Klara richtig
 ärgerlich un heel mi 'n Handvull Haar

ünner de Nees. „Heff ik se afsneden or
 nich?“
 60 „Doch!“
 „Kiek, ik kann doch Haar snieden.“
 „Bitte, bitte, Klara! Hol op! Ik will nich
 mehr!“, schreeg ik.
 „Hest du för ´t Haarsnieden betahlt or
 65 nich?“
 „Doch.“
 „Goot, denn mutt ik wieder snieden.
 Betahlt is betahlt.“
 Un se snee un snee un snee, un dat weer
 70 jüst so, as ik mi dat dacht harr - Klara
 kunn keen Haar snieden.
 Mien Kopp seeg bald ut as so 'n
 Stoppelfeld, över dat 'n Ploog gahn weer.
 Dat harr keen Sinn mehr, dor gegenan to
 75 gahn.
 „Snie!“, sä ik. „Snie, snie, snie! - Un nu
 sühst du: Du büst gor keen Frisöse!“ As
 ik keen Haar mehr op 'n Kopp harr, geev
 Klara op.
 80 „So“, sä se, „nu büst du fardig.“
 „Un dat schall Haarsnieden ween?“, brüll
 ik, „dat gefällt mi aver gor nich! Dat is
 doch nich schön!“
 „Doch“, sä se. „Dat is schön. För den
 85 Pries sogar wunnerschöön. Echt!“ Un se
 leet mi mit mien kahlen Kopp vör'n
 Spiegel sitten un güng rut na de annern
 to`n Spelen.

Pippi Langstrump un de Schutzlüüd

(Astrid Lindgren, plattdüütsch navertellt
vun Friedrich Hans Schaefer)



Pippi seet op dat Dack. De
Schutzlüüd hebbt en Ogenblick
nadacht, hebbt 'n Ledger haalt un an
den Huusgevel stellt. Un denn sünd se
5 hoochkladdert, de een vöran, de
anner achterher, un hebbt Pippi vun't
Dack halen wullt. Man se kregen dat
doch beten mit de Angst, as se nu
hooch op de Kant na Pippi
henbalangseern
10 schullen.

„Keen Angst“, reep Pippi, „is nich
gefährlich, bloots lustig!“ De
Schutzlüüd weern al op twee Schreed
an Pippi rankamen, dor sprüng se gau
vun
15 den Schosteen raf, un mit Lachen un
Juuchen leep se den Dackförst lang na
den annern Gevel to. Poor Meter
vun't Huus weg stünn en Boom.
„Glieks warr ik dükern!“ reep Pippi un
20 sprüng merrn in sien vulle, gröne
Kroon rin. Dor hett se sik an enen Ast
hungen, beten hen- un herschunkelt un
denn batz op de Eer fallen laten. Un
denn suus se na den annern Gevel
trüch un tröck
25 de Ledger weg.

geb. 1908 in Rostock, gest. 1998 in Ahrensburg.
 Lehrer, schrieb hoch- und plattdeutsche Theaterstücke
 und Hörspiele, übersetzte deutsch- und
 fremdsprachige Literatur ins Plattdeutsche

De Schutzlüüd harrn al¹ wat verbaast
 ut de Ogen keken, as Pippi springen
 dee. Aver nu weern se heel un deel
 verbiestert. Denn as se op de Dackförst
 30 trüchbalangseert weern un de Ledder
 raf wullen, dor weer dor keen Ledder
 mehr. Se kemen böös in Raasch un
 repen, Pippi schull gau de Ledder
 wedder opstellen, anners kunn se wat
 35 beleven.

„Wat sünd ji so dull?“ fröög Pippi.
 „Wi speelt ja bloots Griepen, un dor
 schüllt wi uns doch nich dat Strieden bi
 kriegen, meen ik.“ Dat hebbt sik de
 40 Schutzlüüd en Wiel överleggt, un denn
 sä de een benaut²: „Nu höör maal to,
 kannst du nich so nett ween un de
 Ledder wedder henstellen, dat wi dal
 köönt?“ „Kloor, kann ik“, sä Pippi un
 45 hett de Ledder wedder henstellt. „Un
 denn köönt wi sachts woll Kaffe drinken
 un noch gemütlich beten tosaminsitten.“

Aver de Schutzlüüd weern heel
 veniensch³. Sodraad⁴ se ehr Fööt
 50 wedder op de Eer harrn, güngen se op
 Pippi los un bölken: „Nu schallst du

¹ schon

² bedrückt

³ giftig, wütend

⁴ sobald

avers wat kriegen, du utverschaamt
 Krööt, du!“ Man Pippi sä: „Nee, nu heff
 ik keen Tiet mehr to'n Spelen. Liekers,
 55 weer heel lustig, dat mutt ik
 togeven.“

Un mit'n deegten Greep hett se de
 beiden Schutzlüüd bi'n Liefreem⁵
 nahmen un den Goornweg langs na
 Straat rutdragen. Dor hett se de
 beiden

60 daalsett. Un de weern so perplex, se
 kunnen sik en ganze Tiet nich rögen.

„Tööv't nochmal“, reep Pippi, leep in
 de Köök un keem glieks mit'n poor
 Pepernööt trüch. „Wüllt ji mal“, fröög
 65 se. „Dat se beten anbrennt sünd, dat
 maakt woll nix.“

Denn is se na Thomas un Annika
 trüchgahn, de hebbt bloots stahn, keken
 un sik wunnert. Un de Schutzlüüd
 harrn

70 dat hild⁶, na Stadt trüchtokamen, un vör
 all de Mudders un Vadders hebbt se
 seggt, 'n Kinnerheim weer för Pippi woll
 nich dat rechte.

Dat se baven op't Dack rümkladdert
 75 weern, dat hebbt se fein för sik
 behollen. Un so hebbt denn de
 Mudders un Vadders meent, dat Best
 weer, Pippi in de Villa Kunterbunt
 wahren to laten.

⁵ Gürtel, Leibriemen

⁶ eilig